Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

600 (28.12.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Dezember 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 600

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 625.—, frei ins Haus geliefert M 650.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 650.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 650.—.
Einzelnummer bis 4 Seiten M 15.—, über 4 Seiten M 20.—.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 63.—, auswärts M 80.—, Stellengesuche und Familienanzeigen M 40.—, die Reklamezeile M 290.—, an 1. Stelle M 350.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. — Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Verbreitetste Zeitung Badens — Täglich 2 Ausgaben

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für die Handelszeitung und i. V. für Wissenschaft u. Unterhaltung: Dr. H. Dröse; für Theater, Musik und Kunst: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstraße und Marktplatz
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die „absichtliche Verfehlung".

⊙ **Paris**, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Eindruck, den die Tatsache in London hervorgerufen hat, daß der Vertreter Englands in der Reparationskommission einige Tage vor Eröffnung der Pariser Konferenz in die Minderheit gesetzt worden ist und Frankreich eine „absichtliche Verfehlung" Deutschlands auf Grund des Ausfallens der Lieferung von einigen tausend Kubikmetern Holz erzwungen hat, gibt den französischen Blättern Veranlassung, die Bedeutung dieses Ereignisses wieder etwas abzuschwächen. Es wird ausgeführt, daß Herr Poincaré auf Grund dieser wenig wichtigen einzelnen Verfehlung Deutschlands sicherlich nicht veranlaßt worden sei, Gebrauch von den Vertragsmöglichkeiten zu machen, daß aber die Feststellung der absichtlichen Nichterfüllung ihm Gelegenheit geben werde, auf der Konferenz vom 2. Januar von den Alliierten eine übereinstimmende Politik zu verlangen. Diese Beschwichtigungen sind ebenso einzuschätzen wie die Erklärungen Poincarés vor der Kammer, daß er nämlich von militärischen Sanktionen absehe. Herr Poincaré arbeitet dafür aber umso lebhafter an der wirtschaftlichen Besitzergreifung und an der Lostrennung des industriellen deutschen Westens, wenn er dazu auch eine Ausdehnung der militärischen Besetzung nicht in Anspruch nimmt, die er übrigens für die Verwirklichung seiner Pläne auch nicht notwendig hat.

So schreibt das „Echo de Paris": Poincaré hat seine Haltung nicht geändert. Der Ausfall von einigen tausend Kubikmetern Holz wird den Ministerpräsidenten nicht zur Ruhrbesetzung veranlassen. Weiter sagt das Blatt: Er wird durch die Ergreifung von Pfändern den säumigen Zahler zwingen, nicht aber durch die Durchführung gewisser Sanktionen, auf deren Recht er allerdings nicht verzichtet. Warum soll man Deutschland nicht z. B. durch die Kontrolle der Forsten des linken Rheinufers zur Erfüllung seiner Holzlieferungen zwingen, während wir die Pfänder der Ruhr als Sicherheiten für seine allgemeinen Verpflichtungen an uns nehmen? Weshalb sollten solche Mittel nicht am Platze sein?

Die Uneinigkeit der Alliierten.

⊙ **Paris**, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Blätter sind sich darin einig, daß Paris und London sich heute uneiniger seien als je. Die Desavouierung des englischen Vertreters in der Reparationskommission, Sir John Bradbury, durch den englischen Ministerpräsidenten, die von den französischen Blättern in Aussicht gestellt wurde, ist, wie vorauszusehen war, bisher nicht erfolgt. Bonar Law hat nach einigen Berichten es entschieden abgelehnt, einen Kabinettsrat mit dieser Frage zu befassen. Die Ansicht des englischen Delegierten, die vorliegende Nichteinhaltung seitens Deutschlands sei zu geringfügig, um die im Friedensvertrag vorgesehenen Sanktionen in Anwendung zu bringen, scheint demnach auch wieder in der englischen Regierung stärker zu sein. Jedenfalls hat sich die englische Regierung eingehend mit der Ausarbeitung von Vorschlägen befaßt so mit der Finanz- und Bodenreform des Reiches, sowie mit der Auflegung einer internationalen Anleihe.

⊞ **London**, 28. Dezember. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters). Der Pariser „Times"-Korrespondent will in der Lage sein, über die neuen Pläne der französischen Regierung Einzelheiten mitzuteilen. Danach soll Deutschland überhaupt kein Moratorium, sondern nur einen Zahlungsaufschub von einigen Monaten erhalten, der nach Bedarf verlängert werden soll und wobei jedesmal die Garantien gesteigert werden sollen. Nach dem „Daily Telegraph" haben die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen während der Feiertage keine Fortschritte gemacht. Belgien und Italien verhalten sich seit einiger Zeit überhaupt ziemlich schweigsam. Mussolini soll noch immer erklären, daß er nicht nach Paris kommen werde, wenn nicht vorher eine Einigung unter den Alliierten erzielt werde. Dem gleichen Blatt zufolge verlautet, daß die deutsche Regierung bei ihren neuen Vorschlägen im Zusammenhang mit der Rheinlandbesetzung weitgreifende politische Pläne entwickeln werde, worüber auf merkwürdigen Umwegen bereits allerhand Andeutungen nach Paris gelangt seien.

England und die Vereinigten Staaten.

⊞ **London**, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Finanzminister Baldwin, der heute mit dem Gouverneur der Bank von England und mehreren Begleitern nach Washington abgereist ist, um über die Regelung der englisch-amerikanischen Schuld zu verhandeln, erklärte vor seiner Abreise, daß die Vereinigten Staaten bisher keinen offiziellen Vorschlag über die Errichtung einer internationalen Kommission gemacht hätten, die über die deutsche Zahlungsfähigkeit entscheiden solle. Wenn ein solcher Vorschlag während seines Washingtoner Aufenthaltes gemacht werden sollte, so werde er sich dafür interessieren. Wie erst jetzt bekannt wird, haben übrigens bereits in den letzten Wochen zwei Vertreter der Bank von England sehr eingehend mit der amerikanischen Regierung über die europäische Finanzlage verhandelt und dem Präsidenten Harding eine Katastrophe vorausgesagt, wenn die Vereinigten Staaten nicht größere finanzielle Hilfe bringen wollten. Die beiden Unterhändler sollen angeblich eine Antwort des Weißen Hauses erhalten haben, deren Inhalt jedoch nicht mitgeteilt wird.

TU. **Amsterdam**, 28. Dez. (Drahtbericht.) Aus London wird gemeldet:

Der britische Schatzkanzler Baldwin erklärte gestern in einem Interview vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten: Ich hoffe, die Regierung der Vereinigten Staaten überzeugen zu können, daß wir zu einer endgültigen Regelung der Bedingungen über die Rückzahlung unserer Schulden in Höhe von 856 Millionen Pfund Sterling kommen müssen. Das Gesetz, das der Kongreß annahm, bestimmt, daß dieser Betrag innerhalb 25 Jahren mit 4½ Prozent Zinsen zurückgezahlt werden soll. Dies bedeutet eine jährliche Zahlung von 60 bis 70 Millionen für Großbritannien, eine sehr schwere Belastung unseres Budgets. Ich hoffe, diese Schuld fundieren zu können und eine Zinsermäßigung herauszuschlagen. Aber selbstverständlich hat Amerika das letzte Wort zu sprechen. Es ist für Europa von größter Bedeutung, daß Amerika ein Wort bei den vielen Angelegenheiten mitspricht, denen jetzt die Aufmerksamkeit unserer Staatsleute gilt.

Englands Vertretung auf der Pariser Konferen

TU. **London**, 27. Dez. (Drahtber.) Es wird mitgeteilt, daß der Minister des Innern Sir Greame den Ministerpräsidenten Bonar Law auf seiner Reise nach Paris zur Konferenz der Premierminister begleiten wird. Sir Greame ist der Vertreter des Schatzkanzlers, der sich heute nach den Vereinigten Staaten einschifft. Sollte Balfour nicht in der Lage sein, London zeitig genug zu verlassen, um an der Pariser Besprechung teilzunehmen, so wird das Foreign Office bei den Besprechungen durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Sir Eyre Crewe vertreten sein.

Von der Lausanner Konferenz.

WTB. **Lausanne**, 27. Dez. Die Führer der alliierten Delegationen, Lord Curzon, Barrère und Garoni, hatten eine längere vertrauliche Besprechung, an der auch der amerikanische Vertreter Child teilnahm. Die Alliierten beschlossen, eine Vollsitzung der zweiten Kommission (Fremdenstatut und Kapitulationen) einzuberufen, die sich mit der Aufstellung eines endgültigen Projekts über die in den Unterkommissionen behandelten Fragen befassen soll, die zum Teil abgeschlossen, zum Teil auf einen toten Punkt angelangt sind. In den Finanzfragen wurde im allgemeinen eine Einigung erzielt; hier liegt ein Projekt in 7 Artikeln vor. Die juristischen Fragen konnten jedoch noch keine Lösung finden. Die Alliierten sind, wie heute verlautet, entschlossen, den Türken eine endgültige Regelung vorzulegen.

Der englisch-türkische Denkschriftenaustausch über die Mossulfrage hat eine ziemlich kritische Stimmung hinterlassen. Die Engländer erklären, daß sie in dieser Frage nicht nachgeben können. Die Türken bereiten eine neue Denkschrift vor, die wahrscheinlich morgen den Engländern zugestellt werden wird.

Auch die ergebnislosen Minderheitsverhandlungen tragen dazu bei, daß man heute die Lage als äußerst gespannt auffaßte.

In den Beratungen zwischen den Führern der alliierten Delegationen soll u. a. beschlossen worden sein, nunmehr zu einer Gesamtaufstellung der bisherigen Ergebnisse sowohl positiver als auch negativer Art zu schreiten und in den Hauptausschüssen eine letzte Fassung der Unterkommissionsergebnisse aufzustellen. Es heißt, daß die Alliierten bereits im Verlaufe der nächsten Woche ein Gesamtprojekt für den Friedensvertrag fertigstellen und den Türken vorlegen wollen.

Bei einem Presseempfang der englischen Journalisten wurde von einem Mitglied der englischen Delegation erklärt, daß man auf dem Wege der ständigen Konzessionen und des ständigen Ausweichens nicht fortschreiten könne, sondern daß man endlich zu einem Ergebnis gelangen müsse. Die Lage wurde dabei als kritisch bezeichnet. Das betreffende Mitglied der Delegation wies darauf hin, daß die Franzosen und die Engländer in all diesen Fragen geschlossen vorgehen.

Die Selbsthilfe Oesterreichs.

= **Wien**, 26. Dez. Der Minister für Äußeres Dr. Grünberger äußerte sich in einer Unterredung über die Selbsthilfe Oesterreichs u. a.: „Mit der parlamentarischen Erledigung der Genfer Protokolle und der mit ihnen zusammenhängenden Gesetzentwürfe hat Oesterreich den ersten Schritt auf dem in Genf vorgezeichneten Wege zur Wiederherstellung seiner Staatsfinanzen zurückgelegt. Die innere Goldschatzanleihe und die Gründung der neuen Notenbank bilden den zweiten Schritt. Die Regierung hat vom ersten Augenblicke an, als sie aus Genf zurückgekehrt war, die Oeffentlichkeit darauf vorbereitet, daß die Durchführung unseres Reformprogrammes, wie immer es in den Einzelheiten beschaffen sein würde, von ihr die schwersten Opfer fordern müsse. Der grundlegende Unterschied zwischen den bisherigen Heilungsplänen und dem Genfer Plan besteht darin, daß das Reformgebäude nunmehr auf festem, nicht mehr auf schwankendem Geldwertboden aufgeführt werden soll. Es ist keine Frage, daß diese Schaffung einer festen Grundlage für den finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau nur durch ausländische Kredite möglich war und ist. Gewiß bedeutet es eine Einschränkung unserer finanzpolitischen Freiheit, daß wir in den nächsten zwei Jahren einen ausländischen Kontrolleur unserer Finanzwirtschaft zulassen müssen. Aus der Tatsache, daß eine solche Kontrolle als unerläßlich erachtet und verlangt wurde, folgt aber nur, daß wir alles daran setzen müssen, um selbst um den Preis schwerster Opfer in den nächsten zwei Jahren das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Denn die ausländische Kontrolle wird ja bekanntlich nicht solange anzudauern haben, bis wir die Kredite zurückgezahlt haben, sondern nur so lange, bis wir eben durch die Ordnung des Budgets den Beweis erbracht haben werden, daß es uns mit der Sanierung ernst ist und daß wir über die moralische Kraft im Innern verfügen, um Ordnung zu machen und die Voraussetzungen einer normalen Wirtschaft des Staates zu schaffen. Es ist uns auf unseren ausdrücklichen Wunsch in Genf zugestanden worden, daß wir noch vor Ablauf der für die Rückzahlung in Aussicht genommenen Frist durch Aufnahme einer sogenannten Liberationsanleihe uns völlig frei machen können. Daraus, daß wir einen solchen Wunsch an den Völkerbund gerichtet haben, ist am deutlichsten zu entnehmen, welche Hoffnungen wir für die Zukunft haben. Der Völkerbundkredit hat ja einen doppelten Zweck. Er soll zunächst zur Deckung des Defizits dienen das in den nächsten zwei Jahren bis zur völligen Ordnung des Budgets noch unvermeidlich ist, er soll — darüber hinaus — eben dadurch, daß er uns die Sanierung unseres Budgets gestattet, unsere Kreditfähigkeit im allgemeinen wieder herstellen, sodaß wir in Zukunft in der Lage sind, unsere Kreditbedürfnisse ohne besonderen Appell an die Mächte oder an den Völkerbund, auf dem internationalen Geldmarkt in normaler Weise zu befriedigen.

Rückgang der englischen Arbeitslosenziffer.

TU. **London**, 27. Dez. (Drahtber.) Der letzte Arbeitslosenbericht zeigt für den 18. Dezember 1 353 100 Arbeitslose an, d. h. 29 000 weniger als in der Vorwoche und fast eine halbe Million weniger als anfangs Januar dieses Jahres. Eine Abordnung Glasgower Arbeitsloser besprach verschiedene Arbeitslosenfragen letzten Samstag mit dem englischen Premierminister in Glasgow. Bonar Law wies darauf hin, daß im Bezirk Glasgow etwas zur Beschaffung von Notstandsarbeiten getan werden müsse. Zur Deckung der Kosten werde die Regierung Zuschüsse geben. Die Gesamtkosten dieses Planes würden rund 1 250 000 Pfund betragen.

Eine neue Ententekommission in München.

TU. **München**, 27. Dez. (Drahtber.) Die bisherige Zweigstelle München der Unterkommission für Rüstungen in Stuttgart wurde zu einer selbständigen Unterkommission für Rüstungen in München erhoben. Sie setzt sich zusammen aus vier Franzosen, einem Belgier, drei Engländern und zwei Italienern. Das bedeutet eine Verdoppelung der Kommission auf Kosten Deutschlands.

Umschau.

Daß es Poincaré nun endlich einmal gelungen ist, in einer Einzelfrage das berüchtigte, vom gesamten französischen Chauvinismus so heiß ersehnte „manquement volontaire", die „absichtliche Verfehlung" Deutschlands von der Reparationskommission feststellen zu lassen, auf Grund dessen der Buchstabe des Vertrags Sanktionen gestattet, beleuchtet den ganzen Ernst der Lage. Poincaré will offenbar gestützt auf die Feststellung dieses „manquement volontaire" die englische Zustimmung zu dem französischen Programm erzwingen, das in dem jüngsten Kriegsrat in Paris aufgestellt wurde. Dieser Kriegsrat hat sich in der Hauptsache mit der Frage des Rheinlands und des Ruhrgebiets befaßt. Was der „Petit Parisien" darüber mitteilt, verdient schon deshalb genaueste Beachtung, weil das genannte Blatt als offiziöses Organ zu werten ist und obendrein gelegentlich dem als möglichen Ministerpräsidenten oft schon genannten Loucheur nahesteht. Wenn man die Andeutungen des Blattes kurz zusammenfaßt, so ergibt sich eine, wie es scheint, durchaus nicht ganz unbegründete französische Hoffnung, die Zustimmung Englands — von Amerika ist in der Pariser Presse augenblicklich gar keine Rede — zu einer wirtschaftlichen Durchdringung des Rheinlandes und des Ruhrgebiets zu erhalten; also die friedliche Eroberung durch Beamte und Ingenieure, von der Poincaré in seiner letzten Senatsrede sprach. Die Lage ist für uns ohne Zweifel bedenklich. Denn die geflissentlichen Zusicherungen Frankreichs, daß an eine militärische Aktion nicht gedacht werde, und die bis zu Clemenceau reichende Einheitsfront für diesen Verzicht ist so rasch eingetreten, daß man argwöhnen muß, man habe in Frankreich nicht mit der bisherigen Politik dem Wesen nach gebrochen, sondern versuche dieselbe Politik mit anderen, in England und Amerika weniger anstößigen Mitteln als es etwa militärische wären, fortzusetzen. Die Zähigkeit des französischen Imperialismus, der bisher nur mit beschränktem Erfolg gegen die angelsächsische Friedenspolitik ankämpfte, darf nicht unterschätzt werden. Geht es nicht so, dann muß es anders gehen, und man hofft, durch äußere Zugeständnisse langsam die Popularität wieder zu gewinnen, die das arme, durch den Krieg zerstörte Frankreich früher in der angelsächsischen Oeffentlichkeit besaß und die es durch sein eigenes Säbelrasseln verloren hat. Die Eindrücke, die Clemenceau von seiner amerikanischen Gastspielreise zurückbrachte, scheinen insofern gewirkt zu haben, als nun in Frankreich auch die Imperialisten erkennen, daß es mit den bisherigen Mitteln und Methoden nicht ginge und daß man auf dem bisherigen Wege geradezu in einen Konflikt mit der angelsächsischen Welt hineinsteuere, was schon aus finanziellen Gründen für Frankreich bedenklich ist.

Man darf nicht vergessen, daß wir mitten in der Vorbereitung für die Konferenz vom 2. Januar stehen. Amerika scheint vorläufig nicht die Absicht zu haben, diese Pariser Konferenz diplomatisch durch eine Einladung zu einer Weltfinanzkonferenz in Washington überstrahlen zu lassen; Frankreich wieder will in Paris besser dastehen als es in London dastand, und bemüht sich daher, „friedliche" Politik zu machen. Es ist schon mehrmals darauf hingewiesen worden, daß gerade die Ergreifung friedlicher Pfänder für Deutschland bedenklich wäre. Deutscher Staatsbesitz im Rheinland und im Ruhrgebiet in französischer Hand, französische Kontrolle auch über die private Großindustrie des Ruhrgebiets — das wäre ja schließlich alles, was Frankreich durch einen militärischen Einmarsch erreichen könnte; bekommt Frankreich diese Dinge ohne Einmarsch in die Hand dann hat es Geld und Prestige gespart und hat ohne Risiko alles Mögliche erreicht. Ob unter diesen Umständen die Nachricht, eine englisch-französische Einigung auf Grund neuer Vorschläge der Reichsregierung sei denkbar, richtig sein kann, muß vorsichtig abgewartet werden. Nur eine einzige tatsächliche Erleichterung ist für uns vorläufig noch vorhanden: die englische Furcht, Frankreich könne durch praktische Kontrolle des Ruhrgebiets jenes große kontinentaleuropäische Industriegebiet zustande bringen, das England vom Kontinent abschneiden würde.

Daß unter diesen Umständen den deutschen Vorbereitungen für Paris die denkbar größte Bedeutung zukommt, liegt auf der Hand. Die Minister, denen die Vorarbeiten obliegen und die ihrerseits auch die Parteiführer unterrichtet haben über das, was bisher geschah — aber nicht über das, was kommen wird — haben pflichtgemäß mit den Vertretern aller Kreise unserer Volkswirtschaft Fühlung genommen nicht nur mit der Industrie, sondern auch mit der Landwirtschaft, die ja doch heute mit die wertvollsten Sachwerte in Händen hat, und auch mit den Vertretern der Gewerkschaften, obwohl deren Rolle ganz naturgemäß zunächst nicht allzu groß sein konnte, weil sie ja schließlich als Sachverständige für die Technik einer Anleihe nicht in erster Linie in Frage kommen. Immerhin, sie sind gehört worden und werden selbstverständlich weiter gehört werden, wenn die Frage geprüft wird, welche Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschaft ein Vorschlag von bestimmter Höhe haben kann. Man spricht davon, daß drei verschiedene derartige Vorschläge vorliegen. Wir möchten das bezweifeln. Soweit uns bekannt ist, besteht die Absicht, von deutscher Seite einen Vorschlag zu machen, der endgültig die Gesamthöhe der deutschen Reparationsverpflichtungen begrenzt, dafür freilich nicht sofortige Leistungen anbietet, sondern zunächst eine längere Atempause verlangt. Es hat sich aber dabei das überraschende Ergebnis herausgestellt, daß, während früher die Meinungen der Sachverständigen über die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit weit auseinander gingen, jetzt auch darüber ziemliche Uebereinstimmung herrscht, sodaß die Schätzungen über das, was wir anbieten können, nicht sehr erheblich mehr voneinander abweichen. Fraglich kann also nur sein, welche Gestalt wir unserem Angebot geben. Es wäre denkbar, daß wir uns auf eine jährliche Zahlung verpflichten, die als Verzinsung und Amortisation der Gesamtsumme zu betrachten wäre. Es wäre aber auch denkbar, daß wir der Entente sagen, sie soll eine bestimmte Summe nennen, die wir freilich nicht haben, die sie dann zu beschaffen hätte und die wir verzinsen würden. In jedem Falle wären aber, wie sich aus dem Briefe Dr. Cunos an Bonar Law ergibt, mit einem solchen Angebot wieder Forderungen nach wirtschaftlichen Kompensationen verbunden.

Das im einzelnen auszuarbeiten, wird Aufgabe dieser Tage sein. Der Kanzler hat auch in Aussicht gestellt, daß er die Partei-

führer dann offiziell unterrichten würde, dagegen werden wir anderen unsere Neugier noch etwas bezähmen müssen. Denn die Erfahrung von der Londoner Konferenz hat gelehrt, daß Schweigen die beste Taktik ist. Hätte Herr Poincaré heute bereits eine Ahnung, worauf wir hinauswollten, dann würde er mit allen Mitteln daran arbeiten, den deutschen Vorschlag zu sabotieren und so zu zerpflücken, daß er für die Pariser Konferenz entwertet wäre. Das einzige Mittel dagegen ist absolute Geheimhaltung, und so wird denn voraussichtlich auch diesmal wieder am 1. Januar der deutsche Vorschlag im verschlossenen Brief nach Paris gehen, um dort erst bei Eröffnung der Konferenz auf den Tisch gelegt zu werden. Ob er sich sofort durchsetzt, ist eine Frage, die keine allzu großen Aussichten auf Bejahung hat, aber er könnte doch die politische Wirkung haben, daß auch diesmal wieder Herr Poincaré sich mit seinen Absichten nicht durchsetzt, und dann wäre schon viel gewonnen. Denn letzten Endes arbeitet die Zeit doch für uns, solange, bis die Vereinigten Staaten freiwillig oder aus einem wirtschaftlichen Zwange heraus sich zum Eingreifen in die europäischen Händel entschließen.

Aus Baden.

Die Vereinigung badischer Referendare.

Die Standesvertretung aller badischen Referendare, hat am 1. November ihren Sitz von Mannheim nach Karlsruhe verlegt. Die Ziele der Vereinigung sind unter heutigen Verhältnissen rein wirtschaftlicher Natur. Allernächste Aufgabe ist es, eine Besoldung der Referendare zu erreichen. Eine solche Regelung ist in anderen Ländern schon seit einiger Zeit getroffen. Ein entsprechender Antrag liegt dem Landtag noch von seiner letzten Sitzungsperiode her vor. Die Vereinigung erhofft von Regierung und Landtag eine baldige zustimmende Erledigung.

Kurs für Gemeindepolizeibeamte.

Der erste Kurs für Gemeindepolizeibeamte in der staatlichen Polizeischule in Karlsruhe wurde dieser Tage geschlossen. Allen Teilnehmern konnte bescheinigt werden, daß sie den Kurs mit Erfolg besucht haben. Das Unterrichtsgebiet umfaßte neben der Unterweisung in den besonderen Aufgaben des Gemeindepolizeiwesens Einführung in die moderne Technik des Fahndungs- und Meldewesens. Den Teilnehmern wurde zugleich Gelegenheit gegeben, den Dienst der Einzel- und Bereitschaftspolizei in Karlsruhe, sowie das Landespolizeiamt und das Landeskriminalmuseum in Karlsruhe kennen zu lernen. Es ist in Aussicht genommen, bei einem zweiten Kurs im Frühjahr wieder einer größeren Zahl von Gemeindepolizeibeamten die Vorteile eines solchen Ausbildungskurses zugänglich zu machen.

Ein französischer Spion.

Wir haben in der vergangenen Woche unseren Lesern von einem mißglückten Fluchtversuch des französischen Spions Hackenbruch aus dem Heidelberger Gefängnis Kenntnis gegeben. Dazu werden nun von politischer Seite Einzelheiten bekannt, die den französischen Oberkommissar der Interalliierten Rheinlandkommission für die Pfalz, General de Metz, schwer bloßstellen. Es heißt da u. a:

Die Untersuchung über den kurz vor der Ausführung aufgedeckten Fluchtplan des Ingenieurs Karl Hackenbruch aus Speyer, der wegen Spionage sich im Heidelberger Gefängnis in Untersuchungshaft befindet, hat ergeben, daß die Fäden des Komplottes von dem Stabe des Oberkommissars der interalliierten Rheinlandkommission für die Pfalz, General de Metz in Speyer, ausgehen. Ingenieur Hackenbruch, der aus Andernach stammt, war aus seinem Amte als Leiter der Kohlenverteilungsstelle Speyer entlassen worden, als sich ein begründeter Verdacht für seine nationale Unzuverlässigkeit ergeben hatte. Schon vor seiner Entlassung hatte Hackenbruch die Aeußerung getan, daß General de Metz dabei auch ein Wort mitzureden habe. Es war ihm dann von General de Metz eine Stellung bei der Rheinlandkommission angeboten worden. Hackenbruch zog es jedoch vor, sich von dem bekannten französischen Beamten der politischen Polizei in Speyer, Martin, als Spion gegen Deutschland verwenden zu lassen. Er hat von Martin ganz genaue Anweisungen über seine Spionagetätigkeit erhalten. Der Fluchtplan wurde, wie bereits gemeldet, am 5. Dezember, nachmittags, in der Wohnung des Kapitäns Gellin, des Nachrichtenoffiziers im Stabe des Generals de Metz — ersterer ist zugleich Militärstaatsanwalt beim Militärpolizeigericht Speyer — beim Tee, an dem auch Frau Hackenbruch teilnahm, in seinen Einzelheiten festgelegt. Die Frau des Kapitäns Gellin sollte die betäubende Flüssigkeit in Wiesbaden besorgen. Kapitän Gellin hat sich bereit erklärt, die 100 000 Mark, die der bestochene Gefängniswärter kurz vor der Flucht erhalten sollte, und ebenso alle weiteren nötigen Geldmittel zu verschaffen, ebenso ein Kraftfahrzeug zur Verfügung zu stellen, das vor dem Gefängnis auf Hackenbruch warten sollte, um ihn auf dem schnellsten Wege ins besetzte Gebiet zu bringen. Der Fluchtplan wurde dadurch noch rechtzeitig aufgedeckt, daß Frau Hackenbruch versuchte, einen Speyerer Polizeibeamten, dessen Mitwirkung bei dem Fluchtplan nötig war, mit 100 000 Mark zu bestechen. Der Speyerer Beamte ging scheinbar auf das Angebot ein, bestellte Frau Hackenbruch nach Mannheim und ließ sie dort verhaften. Der Speyerer Polizeibeamte, dem die Aufdeckung des Fluchtplans zu verdanken ist, ist ein Opfer seiner Pflichttreue geworden, weil ihm die Rückkehr ins besetzte Gebiet unmöglich gemacht ist, um einer Verhaftung durch die französische Kriminalpolizei zu entgehen.

*

\# **Durlach**, 28. Dez. **Städtische Sparkasse.** Am 1. Januar kann unsere Städtische Sparkasse auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sparkassendirektor Klein feiert am gleichen Tage sein silbernes Dienstjubiläum. Unter bescheidenen Verhältnissen wurde die städtische Sparkasse vor 25 Jahren von dem verstorbenen Bürgermeister Dr. Reichardt ins Leben gerufen und ihre Führung dem damaligen Notariatsbeamten Klein übertragen. Wenn sich das kleine Institut zu der heutigen modernen und mustergültigen Bank entwickelt hat, so hat in erster Linie das Verdienst daran Direktor Klein. Seinem hervorragend organisatorischen Talent, seinen reichen und gründlichen Kenntnissen im Sparkassenwesen ist es zu danken, daß unsere städtische Sparkasse mit an der Spitze der Sparkassen Badens steht. Auch verschiedene fachwissenschaftliche Arbeiten aus der Feder des Herrn Klein haben in ganz Baden größte Beachtung gefunden und manchem Beamten wertvolle Dienste geleistet. Herr Klein ist unter anderem Vorsitzender der Badischen Sparkassenbeamten-Organisation, sowie Vorsitzender der Badischen Rechnerkonferenz — Gau Mittelbaden. — Doch nicht allein als Beamter ist er vorbildlich in seiner Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue, auch als Mensch ist er bei allen, die ihn kennen, geschätzt und beliebt. Von ernstem Charakter, gefällig und hilfsbereit und trotz seines reichen Könnens von einer Bescheidenheit, wie sie nur echtes Selbstbewußtsein — das den Dank in der Arbeit selbst findet — gibt.

= **Heidelberg**, 28. Dez. **Eingestellt.** Die Heidelberger Straßenbahnverwaltung hat den Betrieb der Königstuhlbahn wegen Unrentabilität eingestellt.

= **Zell a. H.**, 27. Dez. **Aufgehobene Diebesbande.** Der hiesigen Gendarmerie war das flotte Leben verschiedener junger Burschen in Oberentersbach aufgefallen. Sie stellte fest, daß die Burschen ihren Brotherren Hafer und Branntwein gestohlen und verkauft hatten. Bei einem der Burschen wurden mehrere Gewehre, Revolver und eine große Menge Munition beschlagnahmt.

s. **Freiburg**, 26. Dez. **Ein Wäschemarder.** Auf die Wäschevorräte der Hotels und Gasthöfe hat es vorzugsweise der Kaufmann Anton Kurt Kühlein aus Augsburg bei seinen Diebstählen abgesehen. Trotzdem er erst 21 Jahre alt ist, verfügt er doch schon über ein sehr umfangreiches Vorstrafenregister. Neuerdings stahl er wieder in Neustadt aus einem Gasthof 15 Kopfkissenbezüge und einige Leintücher. Beim Versuch, das Gestohlene in Freiburg zu Geld zu machen, fiel er der Polizei in die Hände. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

= **Konstanz**, 27. Dezember. Stadtpfarrer Dr. Gröber ist vom Erzbischof zum Geistl. Rat ernannt worden. Marinepfarrer Keil, ein Konstanzer, hat der Papst zum Hausprälaten befördert.

= **Konstanz**, 28. Dez. **Die geschmuggelte Weihnachtsgans.** Sehr teuer zu stehen kam einer Frau aus St. Gallen der Einkauf einer Weihnachtsgans. Sie hatte die Gans in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft gekauft und unter ihren Kleidern verborgen, um sie unverzollt über die Grenze zu bringen. Bei der Paßrevision wurde die Gans aber entdeckt und der Frau abgenommen, die obendrein noch eine Buße von 750 000 ℳ zahlen mußte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 28. Dezember, 1922.

Die Tariferhöhung zum 1. Januar.

= Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 werden die Personenfahrpreise, wie bereits berichtet, gegenüber den Dezemberfahrpreisen in der dritten und vierten Klasse um 110 Proz., in der zweiten um 125 Prozent und in der ersten um fast 200 Prozent erhöht, sodaß die Einheitssätze für einen Kilometer betragen:

in der 1. Klasse 24 Mark,
in der 2. Klasse 12 Mark,
in der 3. Klasse 6 Mark,
in der 4. Klasse 4 Mark.

Mit dieser Neuordnung ist das Verhältnis der Fahrpreise der einzelnen Klassen wesentlich vereinfacht: die 3. Klasse kostet das eineinhalbfache der 4. Kl., die 2. Kl. das doppelte der 3. Kl., und die 1. Kl. das doppelte der 2. Kl.; Hundekarten kosten die Hälfte der 3. Klasse.

Neben den Fahrpreisen für Personenzüge sind auch die Schnellzugszuschläge erhöht, sie betragen für die

I. Zone (bis 75 Km.)	1. Kl. 400 Mk.,	2. Kl. 200 Mk.,	3. Kl. 100 Mk.
II. Zone (bis 150 Km.)	1. Kl. 800 Mk.,	2. Kl. 400 Mk.,	3. Kl. 200 Mk.
III. Zone (üb. 150 Km.)	1. Kl. 1200 Mk.,	2. Kl. 600 Mk.,	3. Kl. 300 Mk.

Die Bettkartenpreise betragen vom 1. Januar ab: in der 1. Klasse 500 Mark, in der 2. Klasse 2500 Mark, für Liegewagen 3. Klasse 1200 Mark, zuzüglich einer Vormerkgebühr von 10 Prozent. — Die Preise für Platzkarten werden ebenfalls auf etwa das Doppelte erhöht. — Die Gepäckfracht wird auf 1 Mark für je 10 Kg. auf 1 Km., die Mindestfracht auf 100 Mark erhöht.

Vom 1. Januar ab tragen die Fahrkarten nicht mehr den Preisaufdruck, sondern nur noch die Angabe der Entfernung in Kilometern; nur die aus Schalterdruckmaschinen verkauften Fahrkarten, die Karten für Auslandsreisen und den Bäderverkehr, Karten im Verkehr mit anschließenden Privatbahnen und Sonntagsrückfahrkarten werden weiterhin mit der Preisangabe ausgegeben. Auf den Bahnhöfen werden, um den Reisenden die Nachprüfung des erhobenen Fahrpreises zu ermöglichen, zwei Aushänge erscheinen; der erste enthält die Entfernungen sämtlicher Verbindungen, für die am Schalter direkte Fahrkarten ausgegeben werden, der zweite bringt die ausgerechneten Fahrpreise für alle Entfernungen von 1—1000 Km. für die 1. bis 4. Klasse der Personen- und Eilzüge und gibt daneben die Schnellzugszuschläge an. Für Zeit- und Sonntagsrückfahrkarten werden besondere Aushänge hergestellt.

In den Dienstvorschriften weist die Reichsbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß den Reisenden mehr als bisher bei der Erteilung von Auskünften über Fahrpreise entgegenzukommen sei, und es werde von den Schalterbeamten erwartet, daß sie nach Kräften bemüht sein werden, die den Reisenden durch das neue Verfahren (das an sich eine Vereinfachung bedeutet!) entstehenden Schwierigkeiten möglichst zu erleichtern.

Für eine Anzahl wichtiger Stationen bringen wir zur Orientierung die neuen ab 1. Januar 1923 gültigen Preise ab Karlsruhe:

Stationen	Schnellzug (ℳ) I.	Schnellzug (ℳ) II.	Schnellzug (ℳ) III.	Personenzug (ℳ) II.	Personenzug (ℳ) III.	Personenzug (ℳ) IV.
Bruchsal	940	470	240	270	140	88
Heidelberg	1750	860	430	660	330	220
Mannheim üb. Schwetzingen	1900	940	470	740	370	250
Mosbach	—	—	—	1300	660	440
Würzburg	—	—	—	2600	1300	860
Ettlingen	—	—	166	140	66	44
Rastatt	—	490	250	290	150	96
Gernsbach	—	—	—	470	240	160
Baden-Baden	1300	650	330	450	230	150
Offenburg	2200	1080	540	880	440	300
Freiburg	4100	2050	1020	1650	820	560
Basel	6200	3100	1550	2500	1250	820
Villingen	—	—	—	1900	960	640
Konstanz	—	—	—	3100	1550	1050
Stuttgart	3100	1550	760	1150	560	380
Ulm	—	—	—	2300	1150	760
München	9300	4700	2400	4100	2100	1350
Nürnberg über Bietigheim	8000	4000	2000	3400	1700	1150
Nürnberg über Würzburg	—	4200	2200	3900	1950	—
Frankfurt (Main)	4400	2200	1100	1800	900	600
Berlin	17000	8900	4500	8300	4200	2800
Hamburg	—	8800	4400	8200	4100	—
Bremen	—	8200	4100	7600	3800	—
Leipzig	14000	7000	3500	6400	3200	—
Dresden	16800	8400	4200	7800	3900	—
Halle	13800	6900	3500	6300	3200	—
Magdeburg	15000	7500	3800	—	3500	—
Breslau	—	11300	5700	—	5400	—
Königsberg	—	16000	8000	—	—	—
Mainz	—	2200	1100	1800	900	600
Köln	—	4700	2400	4100	2100	1350
Düsseldorf	10200	5100	2600	4500	2300	1500
Duisburg	—	5400	2700	—	—	—
Essen	—	5700	2900	—	—	—
Dortmund	—	6100	3100	—	—	—

*

† **Todesfall.** Augenblicklich hält der Tod unter den Richtern des Oberlandesgerichtes reiche Ernte. Kaum hat sich das Grab über dem Präsidenten dieses Gerichts, dem langjährigen Parlamentarier Dr. Johannes Zehnter, geschlossen, so dringt die Kunde in die Oeffentlichkeit, daß der Tod abermals eine Lücke in das Richterkollegium des Oberlandesgerichtes gerissen hat. Am Mittwoch früh ist hier im Alter von nahezu 55 Jahren nach langem schweren Leiden Her Oberlandesgerichtsrat Robert Müller gestorben. Er wurde am 22. März 1868 in Müllheim geboren, war zu Beginn seiner richterlichen Laufbahn Amtsrichter in Philippsburg und in Mannheim, dann dort Landrichter und Landgerichtsrat und wurde hierauf nach Offenburg und 1915 nach Karlsruhe versetzt. Er galt in den Kreisen seiner Kollegen als hervorragender Jurist und war bei allen, die mit ihm in Verkehr standen, als charaktervoller Mensch geschätzt und geachtet

:: **Erschütternde Augenblicksbilder von der Not der Alten Armen,** wie sie sich bei der Verteilung der Geldspenden in Meersburg ergaben und die überall in den Städten gleich sind, gibt der Meersburger Bürgermeister, indem er u. a. schreibt: ... . Eine 75jährige will es nicht glauben, daß sie drei Tausendmarkscheine bekommen soll; soviel Geld habe sie in ihrem ganzen Leben nicht gehabt. „Unser Herrgott hilft den armen Leuten doch immer wieder!" — Eine andere Frau in hohen Jahren war zwei Wochen lang im Bett. Es friere sie zwar immer, aber mit dem Hunger werde sie eher fertig. In den Fünfziger Jahren habe sie die schönste Schrift von allen Mädchen gehabt, jetzt reicht es aber mit der zitternden Hand kaum zu drei Kreuzchen. — Ein alter Veteran von 1871 erzählt aus der Jugend seiner Zwanzigerjahre, wie sie so hoffnungsvoll über den Rhein nach der Heimat gekommen seien. Jetzt hat er im Alter kaum einen warmen Ofen und nennt seine Kameraden glücklich, die seit fünfzig Jahren mit einem Kreuzchen auf dem Kriegerdenkmal stehen. — Ein anderer, den des Lebens Arbeit und des Alters Gram und Kummer gebeugt haben, weiß des Dankes und der Verwunderung keine Ende. Er hat sich seit Monaten nur von Rüben und Aepfeln ernährt. — Eine bald Achtzigjährige im weißen Haar hält die Geldscheine in der Hand und sucht verlegen im Rock: Sie habe jetzt nicht einmal Kleingeld bei sich, um dem Bürgermeister ein Trinkgeld zu geben. — Einer anderen ist der Besitz von einigen tausend Mark sicher unfaßlich. „Jetzt will ich aber auch etwas für die Armen da lassen," meint sie und weiß dabei gar nicht, wie bettelarm sie selbst ist. — Eine alte Großmutter will das Geld gleich auf die Sparkasse tragen, damit es wenigstens nachher zur Beerdigung reicht und die Kinder mit ihr zufrieden sind. Sie läßt sich nur schwer zureden, daß das Geld da sei für ein Pfündchen Fett und eine kräftige Suppe, und daß ihre Kinder noch daran denken müßten, wer sie vor vierzig Jahren auf dem Arm getragen hat. Die Tinte fließt nur langsam aus der Feder, wenn solche Bilder der Not und des Elends entstehen. Aber das herzliche „Vergelts Gott", das der Bürgermeister im Namen der Beschenkten übermitteln soll, darf auch öffentlich ausgesprochen sein. Wie groß die Not in den Städten ist, wo man nicht jeden Bedürftigen und Armen kennen und auffinden kann, wird ja kaum geahnt werden. Wer aber heute sich seiner Gesundheit und Arbeitskraft erfreut, ist ein reicher Mann, dessen Tisch sich wenigstens immer wieder deckt, wenn auch hundert Wünsche unerfüllt bleiben. Der Pflicht zur Hilfe sollte sich in der eigenen Heimatstadt niemand entziehen, wenn wir damit auch den Lauf der Weltgeschichte nicht ändern können. Wer sein Auskommen in Gehalt oder Stundenlohn findet, in Geschäft oder Landwirtschaft, der sollte ungebeten und ungeheißen tun, was bald alle Glocken in die Häuser läuten. Unsere Alten und unglücklich Gewordenen sollen wenigstens noch einige gute Tage haben und einen wärmeren Trost als nur den nahen Gottesacker."

‡ **Die Jugendgruppe des Verbandes der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten** bereitete den Pfründnern im Städtlichen Altersheim eine schöne Weihnachtsfeier. Schon wochenlang hatte die Jugendgruppe im Kolleginnenkreise gesammelt, um recht reichlich bei den Aermsten der Armen geben zu können, wochenlang waren fleißige Hände damit beschäftigt, zu nähen und zu richten. Mit vielem Nützlichen konnten die alten Pfründner bedacht werden. Aber auch Aepfel und Backwerk wurde in reichem Maße gestiftet. Am Mittwoch, den 20. Dezember, wurde von der Jugendgruppe dann die Bescherung vorgenommen. Vorträge und Lieder verschönten die Feier. Mit dem Lied: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" hatte die kleine Feierstunde ihr Ende erreicht. Nicht minder erfreut als die Beschenkten waren die Gebenden; denn sie hatten in diesem Augenblick erfahren dürfen, wie wahr das Wort: „Geben ist seliger, denn Nehmen!" ist.

∧ **Im Kaffee Odeon** findet heute, Donnerstag, abends 8½ Uhr, ein großes Sonderkonzert der Künstlerkapelle Hunyaczek statt. Am Sonntag, den 31. Dezember, ist großes Silvester-Konzert. (Siehe Anz.).

‡ **Im Wiener Hof** findet morgen, Freitag, abends 8 Uhr, eine Abschiedsfeier des seitherigen Gastwirts Emil Späth statt. (Siehe Anzeige).

Turnen / Spiel / Sport.

Fußballänderkampf Deutschland—Italien. Die italienische Mannschaft in dem ersten Fußballänderkampf am 1. Januar steht in folgender Aufstellung: Im Tor: Trivellini; Verteidiger: Calligari, Rosetta; Läufer: De Vecchi, Barbieri, Burlando; Stürmer: Brezzi, Michiavacca, Cevenniuz III, Balloncieri, Santa Maria. Die deutsche Mannschaft ist dahin geändert worden, daß für Kalb als Mittelläufer Lang von der Spielvereinigung Fürth und für Riegel der Fürther Hagen spielen wird. Seiderer bleibt auf seinem Posten.

× **Skiwettläufe des Skiklubs Schwarzwald auf dem Feldberg.** Die Absicht, die Wettläufe, die seit 23 Jahren stets am ersten Februarsonntag abgehalten wurden, mit Rücksicht auf die deutsche Meisterschaft auf den 10. und 11. Februar n. J. zu verlegen, wird sich nicht verwirklichen lassen. Den Gründen, die die Hotelleitung des Feldbergs gegen die Verlegung auf den 10. und 11. Februar vortrug, konnte sich der Hauptvorstand des S.C.S. nicht verschließen. Er hat deshalb beim deutschen Skiverband die Verlegung der Meisterschaftsläufe auf den 10. und 11. Februar beantragt und hofft auf Zustimmung damit ein Zusammenfallen der beiden bedeutenden Wettbewerbe vermieden werden kann.

ks. **Internationale Skispringen in der Schweiz.** Von den vielen wintersportlichen Veranstaltungen, die den ganzen Winter über die Schweizer Kurgäste in Spannung halten, erwecken neben den großen Eishockeymatches die internationalen Sprungrennen das größte Interesse. Zu diesen sind eine Anzahl der besten Skispringer aus Deutschland, Oesterreich, Norwegen und Frankreich eingeladen worden, denen sich die besten Skispringer aus der Schweiz entgegenstellen werden. Die Verbände aus Frankreich, Deutschland und Norwegen entsenden je vier Vertreter, Oesterreich sogar sechs, und zwar: Hannes Schneider, Sepp Bildstein, Hans Schneeberger, Karl Risch, Franz Janisch und Max Deutsch, denen sich der Norweger Carlsen, der z. Zt. in Wien weilt, anschließt. Die ersten Skispringen finden am 14. Januar in Klosters statt. Es folgen die in Davos am 16. und die in St. Moritz am 18. Januar. Die Skimeisterschaft von Graubünden in Arosa am 20. und 21. Januar macht den Beschluß der internationalen Festlichkeiten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim		1	4	—0	bedeckt
Königstuhl	757.5	—1	1	—2	Nebel
Karlsruhe	758.4	4	4	2	wolkig
Baden-Baden	758.7	4	5	1	Regen
Badenweiler	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—
Villingen	760.3	—1	2	—1	Schneefall
Feldberger Hof	646.2	—2	—2	—5	"

Mitgeteilt.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die neue westliche Tiefdruckwelle hat in der Nacht das Rheingebiet erreicht und verläuft jetzt über Mitteldeutschland. In ihrer Begleitung ist im Gebirge wieder Schnee, in der Ebene erneut Regen gefallen. Nachts sank die Temperatur auch bei uns vorübergehend unter Null, bei auffrischenden südwestlichen Winden stieg sie am Morgen aber wieder bis auf 4 Grad, im Hochschwarzwald liegt sie noch unter dem Gefrierpunkt. Von Südwesten rückt jetzt zunächst hoher Druck nach, der vorübergehend Aufheiterung und Nachtfrost bringen wird, weiter westlich folgen aber neue ozeanische Sturmwirbel.

Wetteraussichten für Freitag, den 29. Dezember 1922: Fortdauernd unbeständig; heute noch zeitweise Niederschlagsschauern, dann vorübergehende Aufheiterung mit Nachtfrost, später wieder bewölkt, milder und erneut Niederschläge.

Schneeberichte. Feldberg, 28. Dez.: 105 cm pulvriger Neuschnee, —2 Grad, mäßigr Südwind, Schneefall. Skisport gut. — Königstuhl, 28. Dez.: 11 cm, dichter, tragfähiger Schnee, —1 Grad, leichter Südwind, Nebel. — Villingen, 28. Dez.: 5 cm, nasser Neuschnee, —1 Grad, leichter Südwind, Schneefall.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 28. Dez., morgens 6 Uhr: 273 cm, gefallen 15 cm.
Maxau, 28. Dez., morgens 6 Uhr: 466 cm, gefallen 17 cm.
Mannheim, 28. Dez., morgens 6 Uhr: 411 cm, gefallen 21 cm.

Volle Form und Jugendfrische

sind der Wunsch vieler Frauen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Avora-Kerne zu kaufen, die erprobte völlig unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Davon nehmen Sie 3 mal täglich 2—4 Stück. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201. A1565

Weinbrand **Winkelhausen** Alte Reserve

— Generalvertretung und Fabriklager: **Mondorf & Mellert, Karlsruhe — i. B. Fernruf 4993.** — A4007

Wanderers Winterfreund'.

Von E. W. Trojan.

Als vor drei Jahrzehnten das Fahrrad aufkam, prophezeite man dem Pferd und dem Fußgänger den Untergang. Mit dem Pferd hat es wohl seine Richtigkeit, mit dem Fußgänger aber hat die Prophezeiung weit daneben gehauen. Was in einer Zeit der Automobile, D-Züge, Bergbahnen, Fahr- und Autoräder niemand für möglich gehalten, das hat sich mit einer geradezu ursprünglich anmutenden Kraft durchgesetzt: das Fußwandern. Während aber der „Tourist" alten Schlages mit einem spitzbübischen Lächeln fast immer irgend ein ihm liebenswert erscheinendes Wirtshaus als Ziel hatte, war es die Jugend, die ihr Wandern im besten Sinn ziellos betrieb, ganz um des Wanderns willen. Und während die alte Touristerei so um den Oktober herum ihren „Betrieb" einstellte und sich erst um Ostern — „Vom Eis befreit sind Strom und Bäche" — wieder herauswagte, treibt es die Jugend das ganze Jahr ins Freie, also auch in der trüben und feuchten Uebergangszeit zwischen Herbst und Winter und Winter und Frühling.

Besonders unfreundlich sind in Deutschland die Wochen um Weihnachten herum, die Tage des sterbenden Herbstes und des beginnenden Winters, wenn die Bäume kahl, die Wiesen braun und die Felder leer und tot sind. Was soll man in dieser Zeit draußen? Das ist, so meint man, die schönste Zeit für das warme Zimmer und für's Projektemachen zum Frühjahr und zum Sommer. Es läßt sich gar nicht leugnen, daß diese Wochen zu den trübseligsten der Witterung nach gehören. Nicht warm, nicht kalt! Fällt Schnee, so wird er sogleich zu „Matsch". Fällt Nebel, wird er zu Glatteis. Und dennoch, wer es nur wagt, an einem solchen Tag hinauszugehen, wird niemals ohne Gewinn nach Hause kommen.

Nie zeigt sich der Vorteil unserer ernsten deutschen Fichten- und Kiefernwälder, die uns mit ihrem Immergrün die freundliche Illusion einer frischen belebten Natur vortäuschen, mehr als in der trübsten, unfreundlichsten Zeit des Jahres. Ueben die Berge nicht auch in dieser Jahreszeit ihren ewigen unnennbaren Zauber erregend und versprechend aus? Und wer kennt das Meer, zur Herbst- und Winterwende, das ewiggroße Meer, das von Ost bis West hundert Meilen lang an einsame Ufer rollt? Wie tief können, müssen da die Lungen atmen! Kälte regt zur Bewegung an. In der Schwüle des Sommers ruht man. Jetzt treiben die Beine sich selber vorwärts. Die Brust dehnt sich, die Sehnen und Gelenke strecken sich, der Magen kann sich wohlig weiten. Das Blut füllt sich mit Sauerstoff, dem einzigen und dabei besten Nährstoff, der kostenlos und steuerfrei zu haben ist. Warum also daheim bleiben? Nur keine Flausen! „Ich kann nicht mehr gehen wegen meines Herzens, meiner Lunge, meiner Niere, meines Blinddarmes!" Nur erst einmal heraus aus dem Zimmer, hinaus ins Freie, um einmal das alltägliche Leben zu vergessen, um ein anderer Mensch zu werden!

Irgendwo siehst Du einen Hügel, der Dich emporlockt zum Blick in die Ferne! Irgendwo siehst Du einen fröhlichen Menschen, der Dich mit hellen Augen anlacht! Irgendwo findest Du eine wohlig-warme Stube, in der es auf ein Stündchen gut sein ist! Sechs Tage lang hat das Leben Dich, am siebenten sollst Du das Leben haben. Versuch's! Geh' zu und wandere gen den Winter. Wenn dann aber der Schnee fällt und liegen bleibt, so nimm die Hölzer und festige sie an Deinen Schuhen, rausch' auf und ab durch alle Berge und Hügel und höre in der Einsamkeit der Natur, wie Dein Blut brausend singt. Dann werden Dir sechs Tage Arbeit nichts weiter sein als ein Sprung von einem Wandertag zum andern.

Kategorisches.

Wir lesen (Zufallsbeispiel): Hugo Stinnes soll „kategorisch erklärt" haben, er habe mit einer viel erwähnten Aeußerung eines Blattes, dessen Besitzer er ist, nichts zu tun. — In welche „Kategorie" mag diese Erklärung wohl fallen?

Hier ist nicht von dem Inhaltlichen der Meldung, sondern vom Ausdruck die Rede. Sonderbarerweise scheint noch keinem älteren oder neueren Wustmann die Selbstverständlichkeit aufgefallen zu sein, mit der das Wort „kategorisch" mißbraucht wird; jedenfalls hat man den Ursachen des Mißbrauchs nicht nachgedacht.

„Kategorisch" gilt den meisten Deutschen offenbar für gleichbedeutend mit „energisch" oder „nachdrücklich" oder „bestimmt". „Ich muß das ganz kategorisch verlangen . . ." Wie kommt der Forderer dazu? Sehr einfach: Er hat, ohne es zu wissen, aus Kants „Kategorischem Imperativ" den Begriffsinhalt des Wortes „Imperativ" genommen und auf das Beiwort „kategorisch" übertragen.

Kants „Imperativ" ist bekanntlich das sittliche Gebot, und „Kategorie" ist Anschauungsform, der geistige oder sinnliche Bereich, innerhalb dessen die Eindrücke der Welt erlebt (und nebeneinander geordnet) werden. Eine solche Erlebnisebene (Kategorie) ist der Raum, oder die Zeit, oder die Moral, oder die Religion. „Kategorisch" ist das Sittengebot, insofern es (nach Kant) seinen Ursprung in einer dem Menschen angeborenen Denkform hat, also, als seelische Tatsache, weder einer Begründung bedarf, noch einer Widerlegung fähig ist; etwa so wie, trotz aller philosophischen Vorbehalte im Hirn, das Auge des Menschen nicht anders kann, als die Dinge räumlich, in der „Kategorie" des Raumes zu sehen.

Wer durchaus nicht auf die Anwendung Kantischer Formeln verzichten will, auch wenn es sich etwa um eine Schneiderrechnung handelt, der fordere die Bezahlung „imperativisch". Aber nicht kategorisch.

H. F.

Nach berühmtem Muster. Die Milchhändlerin Amalie Kiebig steht wegen Milchpanscherei unter Anklage. Der Staatsanwalt plädiert auf 500 ℳ Geldstrafe, das Gericht geht aber über diesen Antrag hinaus und verurteilt zu 1 000 ℳ. Nach Verkündung des Urteils ruft Frau Kiebig entrüstet: „Erst heeßt et finfhundert Mark, und denn dausend, det is aber ooch 'ne dolle Preistreiberei!" („Jugend".)

O, wie günstig! „Was sagen Sie, an dem Schweineschwänzchen, das ich Ihnen verkaufte, sei nichts d'ran gewesen? Da ist 'n ganzes Schwein d'ran gewesen!" („Fliegende Blätter".)

Beim Frühstück. Dienstmädchen: „Wenn ich lese, vergesse ich Essen und Trinken." — Madame: „Hier haben Sie ein schönes Buch, Anna!" („Meggendorfer Blätter.")

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ehrung eines Mannheimer Altertumsforschers. Professor Dr. Hermann Gropengießer ist am Winckelmannstag vom Deutschen archäologischen Institut in Berlin wegen seiner Verdienste um die archäologische Wissenschaft zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden. Diese ehrenvolle Ernennung Prof. Dr. Gropengießers ist zugleich eine Auszeichnung für den Mannheimer Altertumsverein, für dessen Sammlungen und Ausgrabungen er seit einer Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied tätig ist und für das Historische Museum, dessen archäologische Abteilung (bisher Antiquarium) er leitet.

Professor Friedrich Delitzsch, der durch seine Babel- und Bibelforschungen bekannt gewordene Gelehrte ist im Bade Langenschwalbach nach zweitägigem Krankenlager im Alter von 72 Jahren gestorben.

Ein zweiter Preis für Frithjof Nansen. Der Kopenhagener Verlagsbuchhändler Erichsen hat dem Nobelpreiskomitee mitgeteilt, daß er in Bewunderung der Arbeit Frithjof Nansens einen dem Friedenspreis entsprechenden Betrag von 122 482 dänischen Kronen zur Verfügung gestellt habe, der Nansen zugeteilt werden soll.

Unübertroffene Qualität ist das Merkmal der HALPAUS-CIGARETTE

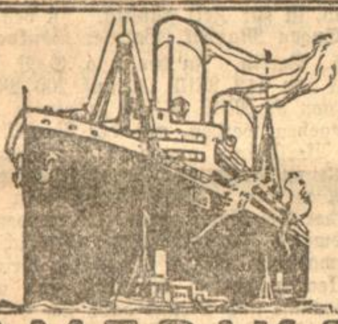
RARITÄT-SPECIAL
RARITÄT-EXTRA
RARITÄT-DELIKAT
RARITÄT-LUXUS

Kaffee Odeon

Heute Donnerstag abend 8½ Uhr:
Großes 17182
Sonder-Konzert
der Künstlerkapelle Hunyaczek.
Sonntag, den 31. Dezember
Großes Sylvester-Konzert

Wiener Hof Fasanenstraße 6 — Telephon Nr. 849
Freitag abend 8 Uhr
Abschieds-Feier
des seitherigen Gastwirts Emil Späth.
Grosse Ueberraschungen

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in **Karlsruhe:** Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22,
in **Baden-Baden:** Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstrasse 10, Café Zahler. 2751a

Kupferblankleitungen
verseilt und massiv
für alle Dimensionen 5283a
liefert sofort zu Festpreisen.
Wallenstätter & Co., Mannheim.
Telefon 7379 und 9011.

Achtung Vogelmarkt!
Kaufe am Freitag, 29. Dezember wieder jeden Posten Kanarienvögel und zahle wie bekannt, die höchsten Tagespreise.
Wilh. Schäfer, Cassel.
Annahmestelle bei **H. Mittler, Karlsruhe,** Zirkel 20, von 1—5 Uhr nachmittags.

Zu kaufen gesucht
Nickelin-, Chromnickel- und Emailledraht, Leatheroid, Hartgummiplatt., Hartgummistangen, Leitungsdrähte, Kleinmotoren.
Josef Mauthe, Hamburg 11, Rödingsmarkt 15.
Eilangebote nur schriftlich **J. Mauthe, Karlsruhe,** Brauerstraße 17. B54060

Visitenkarten liefert rasch und preiswert **Druckerei ds. Blattes.**

In 30 Minuten Ihr Paßbild 7225
nur im Photogr. Atelier Kaiserst. 50, Eing. Adlerst.

Handelsgeschäfte jeder Art
Teilhaberbeschaffung streng diskret, reell durch B54218
Laub & Schaber, Handelsgesellschaft, Adlerstraße 34, Hotel Alte Post, Tel. 1249

Kaufe gedeckelte **Weinbergschnecken** auch wildgesammelte, bis Ende März, per Stück 10 ℳ, leere, nichtbeschädigte große Häuschen, St. 50 Pfg. Auch Postsendungen, per Nachnahme
Rogg, Luttingen, Post Albert-Hauenstein—Baden. 5496a

Beteiligung
(tätig) an rentabl. Unternehmen mit 5—15 Millionen evtl. mehr, von 26 jährig. Mann gesucht. Eventl. auch Geschäftskauf. **Bruchsal** bevorzugt. Ang. unt. Nr. B54236 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufgesuche

HAUS (1 oder 2 Fam.), m. Gart., Karlsruhe od Umgeb. **zu kaufen ges.** Angeb. unt. Nr. B54338 an die Geschäftsst. d. Bl.

Häuser, Villen, Fabriken (auch stillgelegte) für rasche Käufer stets zu kaufen gesucht durch Laub & Schaber, Handelsgesellschaft Adlerstr. 34, (Hotel Alte Post), Telefon 1249.

Villa
mit 7 bis 8 Zimmer, Bad, elektr. Licht, mögl. Zentralheizung, bald beziehbar gegen bar zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter B54040 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Deutscher Beamter in besetzt. Gebiet sucht für spätere Niederlassung
Ein-Zweifamilien-Haus
mit Garten. Wohnungsräumung f. nächste Jahre nicht erforderlich. Ang. unt. Nr. B54238 an die Geschst. ds. Blattes erb.

Marktwagen
mit Dach zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. B54296 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Unterzeichnete Firma erweitert ihren Betrieb ab 1. Januar 1923 und eröffnet neu:
Glasschleiferei u. Spiegelfabrikation 5498a
Handel und Auschnitt von
Flachglas aller Art.
Verkauf von **Marmor, Glaserkitt, Möbelkacheln, Glaserdiamanten** und **Grabplatten.**
Herstellung von einfacher bis künstlerischer
Glasmalerei und Glasreklame, Messing- und Bleiverglasungen.
Reelle Preise! — Prompte Bedienung!
Glasmanufaktur **Eugen Grob, Pforzheim,**
Telefon 1615 — Inhaber **Fritz Glatt** — Allst. Kirchweg 31.

Heute durfte nach langer, schwerer Leidenszeit mein geliebter Mann, unser teurer Vater

Dr. med.
Traugott Cramer
Oberstabsarzt d. L. a. D.

im Alter von 66 Jahren in Frieden heimgehen.

Um stille Teilnahme an unserem großen Schmerz bitten

Helene Cramer, geb. Rehling
Marie Cramer
Alma Cramer
Gottlieb Fischer.

Karlsruhe i. B., den 27. Dezember 1922. Kriegsstraße 144. 17221

Beerdigung: Freitag, den 29. Dezember, vorm. 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Für die liebe und verständnisvolle Teilnahme an unserem schweren Verluste, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. B54254

Familie Ph. Brauch.

Karlsruhe, Dez. 1922.

Gebrauchte Möbel aller Art, sowie Betten, Kinderbetten, Federbetten, Teppiche zu höchsten Preisen zu kauf. gesucht. **Fr. Schuster,** Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof. B54249

Zu verkaufen

Einige schöne
OBJEKTE
sof. zu verkaufen durch Handelsgesellschaft Laub & Schaber 34 Adlerstraße 34 (Hotel alte Post) Tel. 1249

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. 9767
Eßwein, Mansbardt & Comp., Adlerstr. 18. Tel. 1650.

2 Geschäftshäuser
in sehr guter Stadtlage, mit sehr großen, zum 1. April beziehb. Parterre-Räumen, sowie großem Lagerkeller sofort zu verkaufen. Eilangebote erbeten unter Nr. 17227 an die Geschäftsst. d. Blattes.

1 t. **Schrank, Diwan, Bett,** eisern. **Bett,** gr. **Küchenschrank** zu verkauf. B54258 Ritterstr. 34, H. 1.

ANERKANNT BESTE
BÜRO-MÖBEL
EIGENE FABRIKEN
SÜDD. SCHREIBMASCHINEN-U BÜRO-EINRICHTUNGS-GES.M.B.H.
KARLSRUHE
KAISERSTR. 225 16986

1 Spieluhr
(Symphonion) für Wirtschaft u. Privat geeign., 1 Bettst. m. Rost z. vkf. Büro Durl. Allee 58. Kaserne Nord, **Minet,** Zimmer 53.

Konditor-Backofen B54292
gut im Stand, verkauft Karlstraße 37, Büro.

Großer
Majolika-Fliesenofen
mit Unterlegplatte preiswert zu verkaufen. Angebot: unter Nr 5497a an die Geschäftsst. d. Bl.

Herd gebr., verkft. umzugshalb. B54266 Nuitsstr. 2c, III., r.

Herd mit Rohr, gebr., verkauft B54264 Nuitsstraße 2c, III., r.

Häuser
mehrere gute Objekte, in gut. Stadtlagen u. a. d. Rüppurrerstr. mit 3 u. 5 Z.-Wohn., Wasserklosett, Scheffelstr. mit 3 bezw. 5 Z.-Wohnung., 3 schöne Objekte im Oststadtteil, 2 in Mühlburg m. großen Läden besond. Umstände wegen **sofort** zu verkauf. Angebote von Selbstkäufer erbet. u. Nr. 17228 an die Geschäftsst. d. Bl.

Starkes Chaiselongue 20 000 ℳ, fast neues eis. **Bett** 18000 ℳ zu verkf. Sofienstr. 12, Tapezier-Werkst., 2—5 Uhr. B54252

2 gebrauchte **Bettstellen** zu verkaufen. Näheres bei **Pierrer,** Blumenstraße 12, 3. St. B54268

Drehbank
80 cm Spitzenweite ohne Leitsp., bereits neu, zu verkauf. **Bulach,** Hauptstraße 68. B54314

Starker Handkoffer
Rindsleder, zu vkf. Zu erfrag. unt. Nr. B54320 in der Geschäftsst. d. Bl.

Sehr schöner
Birnbaumstamm
geg. Höchstangebot zu vkf. Angeb. u. Nr. 5502a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Cutaway
m. Weste, Gr. 168, zu verk. Douglasstr. 22, III. B54288

Maß-Anzug
Gr 1,70 m. 2 Hosen, sow. starker Mantel billig zu verkaufen. B54048 Sutter. Weltzienstr. 22

Anzug fast neu, mittl. Fig. und gestr. Hose, neu, zu verkaufen. **Schwarz,** Morgenstr 39, II. B54298

Dam.-**Plüschmantel** billig zu verk. B54316 Rintheimerstr. 2, II. lks. Anzusehen bis 4 Uhr.

Zu verkaufen **Autohaube,** wie neu, **Schlittschuhe, elektr. Bügeleisen,** neu. Angeb. u. Nr. B54272 an die Geschäft st. ds. Bl.

2 gute **Schlachtschweine** zu verkaufen. B54328 **Mühlburg,** Marktstr. 4.

5 **junge Hühner** zu verkf. Werderstr. 12, I.

Offene Stellen

Buchhalter-Gesuch.
Baumaterialiengeschäft in Karlsruhe sucht einen jüngeren **Buchhalter** u. **Kassier,** mit amerikan. Buchführung vertraut, zum baldigen Eintritt, ferner einen **Lehrling** für **kaufm. Büro** mit guter Schulbildung und aus guter Familie. Offerten unt. Nr. 17218 an die Geschäftsst. d. Bl.

Reisevertreter
f. d. Verk. v. Pflaster. Pillen usw. **ges.** Nur ältere, eingef. Herren wollen sich melden. B54262 **Fa. Carl Löffle & Co.,** Knittlingen bei Bretten.

Einige
Eisenbieger u. -Flechter
finden Beschäftigung bei Bauunternehmung **Rudolf Laule, Gernsbach i. M.** 5494a

Teigwarenmeister
(jüngere Kraft) **für Karlsruhe** per sofort **gesucht.** Derselbe muß mit allen Maschinen und vorkommenden Arbeiten vertraut sein und Personal anleiten und beaufsichtigen können. Angeb. unter Nr. 17225 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger, zuverlässiger Bursche als 17217
Pferdepfleger und Ausläufer
wird eingestellt bei **K. Gössel, Kriegsstr. 37.**

Stenotypistin
durchaus tüchtige Kraft, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine per 2. Jan. 1923 gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 17074 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Per sofort oder 1. Jan. ordentliches, fleißiges
Mädchen,
nicht unt. 18 Jahren, für alle Hausarbeit bei guter Bezahlung **gesucht.** B54242 **Lachnerstr. 10, part.**

Weinreisenden
tüchtigen, gut eingeführten, für Karlsruhe und Umgebung, mit nur guten Empfehlungen, für größere Weinhandlung zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. 17222 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Existenz! — Ohne Kapital!
In allen Bezirken des In- u. Auslandes suchen wir rührige Vertreter f. den größten aller Schlager der **Haushaltungsbranche D. R. P.**
Jede Hausfrau ist Käufer! Riesenabsatz! Muster gegen **Nachnahme Mk. 700.—.**
Bavaria, G. m. b. H., Augsburg.

Besseres Mädchen (Stütze) **gesucht.** Gute Empfehlung verlangt. Hoh. Gehalt, gute Behandlung. Gefl. Angeb. unter Nr. 17229 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen gesucht, gute Zeit, hoher Lohn. Amalienstr. 65, II

Gesucht per sofort oder 15. Januar eine tüchtige, **geschickte Schneiderin** nach **Gernsbach** auf die Dauer von ca. 10 Tagen. Offerten unter Angabe der Ansprüche erbeten unter Nr. 5495a an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Näherin sofort gesucht. **Ludwig Vögele,** Blücherstr. 18.

Putz!
Junges Mädchen mit guter Schulbildung als
Lehr-Mädchen
für den Verkauf zum alsbaldigen Eintritt gesucht
Mary Schapke
Kaiserstraße 110. 17223

Stellengesuche

Vertretungen
für die Tschechoslowakei, eventl. Oesterreich, in der Eisenwaren-, Werkzeug- und Maschinenbranche **gesucht.** Anfragen unt. Nr. B54312 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Hausdiener
mit guten Zeugnissen, 20 J. alt, **sucht Stellung** in größerem Hotel. Angebote unt. Nr. 5503a an die Geschäftsst. d. Bl.

Bilanzsich. Buchhalterin, Arzttocht., Waise, m. dopp. u. amerik. Buchf., Schreibmaschine u. Sten. vollk. vertraut, selbst. Korrespondentin (franz., engl.) **sucht** im Süden Deutschlands, in waldreich. Gegend, pass. **Engagement.** Beste Zeugnisse und Ref. Briefe unt. Nr. 5500a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Im Haushalt durchaus perfekte, unabhäng. junge Frau sucht per 1. Januar oder später angenehme
Stelle als Stütze
od. dergl. in gutem Haushalt. Angebote unter Nr. B54310 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Fräulein
sucht per 1. Januar 1923 als **Stütze d. Hausfrau** oder **Kinderfräulein Stellung.** Familienanschluß Bedingung. Angeb. unter Nr. 5499a an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu vermieten

Groß. Zimmer
auch als Büro geeignet, im Zentrum sofort zu vergeben. Angeb. unt. Nr. 17226 a. d. Geschäftsst. ds. Blattes.

Zimmer an sol. Arb. sofort oder 1. Jan. m. Pens. zu verm. Werderstr. 87, III. l. B54330

Mietgesuche

Lagerraum
mit Kontor und Einfahrt **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. Nr. B54208 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junger Arzt
sucht zwischen Hauptpost u. neuem Vinzentiushaus **möbl. Zimmer.** Bett kann ev. gestellt werden. Angeb. an Bäckerei Stübinger, Kurvenst. erb.

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht v. ruh., bess. Herrn auf sof. gesucht. Hauptpostnähe bevorzugt. Off. u. B54250 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohn- u. Schlafzimmer
mit **voller Pension** von 2 geb. Damen **gesucht.** Angeb. unt. Nr. B54270 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
von solidem Herrn per sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. B53408 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ausländ Student sucht 1 oder 2 sehr eleg. möbl.
Zimmer.
Angeb. unt. Nr. B54344 an die Geschäftsst. d. Bl.

Leeres Zimmer
v. Herrn ohne Anh. ges. Angebote u. B54248 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
auch Mansarden. Hausarbeit wird übernommen. Zu erfragen unter Nr. B54260 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

28. Dez. **Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung** Nr. 600

Der Dollar = Mk. 7630.35

Wertpapierbörsen.

hd. **Berlin**, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsschriftleitung). Die Aufwärtsbewegung am Devisenmarkt die im Laufe des gestrigen Tages in größerem Umfange, im wesentlichen veranlaßt durch den größeren Devisenbedarf von Handel und Industrie zum Ultimo, einsetzte, nahm heute einen rapiden Fortgang unter dem ungünstigen Eindruck, die die Entscheidung der Reparationskommission hervorrief, die kurz vor Beginn der Pariser Konferenz eine Verfehlung Deutschlands in den Holzlieferungen an Frankreich, wenn auch unter dem Widerspruch des englischen Vertreters feststellt. Der Dollar, der gestern Abend noch mit 7500 notiert wurde, stieg im heutigen Frühverkehr auf 8000, um später weit über 8100 in die Höhe zu gehen, ohne diesen Stand allerdings behaupten zu können. Nicht ohne Einfluß auf die Dollarbewegung blieb allerdings die wesentliche Abschwächung des Markkurses in New York.

An der Börse machte sich jedoch wieder eine etwas ruhigere Auffassung kund, zumal nach den neuesten Meldungen die englische Auffassung keineswegs der französischen beitreten soll, wonach infolge der Verfehlung Deutschlands das Inkrafttreten der im Friedensvertrag vorgesehenen Sanktionen gerechtfertigt sein würde. Der Dollar setzte an der Börse mit 7709 ein, ging bei geringen Umsätzen teilweise auf 7825 hinauf, schwächte sich aber später auf 7750, auf 7650 auf 7600 auf 7550 auf 7600 ab. Die übrigen ausländischen Zahlungsmittel schlossen sich im Frühverkehr der Aufwärtsbewegung des Dollars an, gaben an der Börse aber ebenfalls wieder nach.

Die Effektenbörse war heute geschlossen. Der Verkehr von Büro zu Büro war nicht allzu umfangreich. Auch der Eingang der Aufträge, die das Publikum erfahrungsgemäß meist bis zum letzten zulässigen Termin hinausschiebt, war nicht sehr erheblich, doch war die Tendenz, soweit festzustellen war, unter dem Einfluß der erneuten Devisensteigerung sehr fest, und es waren zumeist nur Geldkurse zu hören. Bevorzugt waren auch heute die schon gestern stark favorisierten Gebiete, wie Kaliwerte, besonders Deutsche Kali und Krügershall, ferner Schiffahrtswerte. Auch für schwere Montanwerte. Besonders für Braunkohlenwerte zeigte sich weiterhin Interesse, auch für Spinnereiwerte, ferner Bankaktien, welche begehrt waren. Ausländische Renten zeigten im Einklang mit der Devisensteigerung eine sehr feste Haltung. Lebhaftes Interesse machte sich ferner geltend für Kassaindustrieaktien.

Mannheimer Effektenbörse vom 27. Dezember. Die heutige Börse war lebhaft und fest. Von Banken wurden gehandelt: Pfälzische Hypothekenbank zu 1075 Prozent, Rheinische Kreditbank zu 1450 Prozent, während Süddeutsche Diskontogesellschaft sich auf 1900 G stellte. Von Versicherungsaktien sind höher: Assekuranz, Kurs 2650 etwas bz. u. G., Mannheimer 6500 bz. u. G., und Oberrheinische 2100 bz. u. G. In Industrieaktien erfolgten Abschlüsse in Benz zu 4400 Prozent, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 3500 Prozent, Fahr zu 6800 Prozent, Mannheimer Gummi zu 3300 Proz., Karlsruher Maschinenbau zu 4000 Prozent, Pfälzische Nähmaschinen zu 4500 Prozent, Rhein-Elektra zu 4975 Prozent und in Waltz u. Freytag zu 8100 Prozent. Zellstoffabrik Waldhof notierten 11 000 G., ferner Zuckerfabrik Frankental 7500 G und Zuckerfabrik Waghäusel gleichfalls 7500 G (letztere beiden exkl. Bezugsrecht).

Das Geschäft im Freiverkehr war lebhaft und die Tendenz fest. Im einzelnen wurden gehandelt: Badische Elektrizität ca. 1800, Badische Motorlokomotiven 1700, Bammentaler Tapeten 2600, Brown Boveri 2400, Bugatti 1100, Dürkfinger 2750, Ebinger Trikot 480, Entreprise 56 000, Flink Bronce 600 G., Germania Linoleum 21 000 G., Gebr. Fahr 6800, Großmann Trikot 5800 G., Gummi Neckar 1100, Helvetia Konserven 3400, Herrenmühle Genz 3000 G., Hohenlohe 4500, Hoffmann Söhne 1600 G., Ingelheimer Maschinen 400 B., Kaiser Otto 4500, Knorr, Heilbronn, 6800, Kraichgauer Maschinen 650, Krügershall 8000 G., Karstadt 1550 G., Kalweko 2700 G., Mansfelder 8500 G., Mez Söhne 3800 G., Mohr 2800 G., Offenburger Spinnerei 9800 G., Rastatter Waggon 4850 G., Rhein-Elektra, junge, ca. 4250, Roth Eisengießerei, junge, 840, Stationäre Motoren 2000 bz., Süddeutsche Jute 6500 G., Ufa 3000 G., Waltz u. Freytag, junge, ca. 7300, Wünsches Erben 4400 G., Benz 4400, Waldorf Astoria 4500 G., Neckarsulmer 3700 G., Fahrzeug Eisenach 3600 G., Emelka 2800 G.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat weiterhin angehalten. Sowohl die Zahl der Erwerbslosen als der Arbeitsuchenden hat zugenommen. In fast allen Berufsgruppen war die Lage sehr ruhig.

Eine verhältnismäßig noch einigermaßen nennenswerte Nachfrage bestand, abgesehen von dem Bedarf an Dienstboten, nach Spezialkräften der Metall- und Maschinenindustrie, des Holzgewerbes und nach Friseuren.

In der Tabakfabrikation machten sich Anzeichen weiterer Absatzstockungen bemerkbar.

Die in den letzten Wochen in vermehrtem Maße einsetzende Entlassungen aus öffentlichen Betrieben nahmen auch in der Berichtswoche ihren Fortgang.

Naturgemäß ist bei der derzeitigen Marktlage besonders eine Zunahme der arbeitsuchenden ungelernten Arbeiter wahrnehmbar.

In der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie arbeiten zurzeit infolge Auftragsmangel bei 8 Firmen 400 Personen mit Verkürzung.

Amtliche Richtlinien für die Kalkulation.

Unter Aufrechterhaltung der Preistreibereiverordnung vom 8. Mai 1918 und in enger Anlehnung an die Judikatur des Reichsgerichts nimmt das Reichswirtschafts- und Reichsjustizministerium, wie bereits drahtlich gemeldet, in einer ausführlichen Anweisung Stellung zur Frage der zulässigen Kalkulationsmethoden:

An dem Prinzip, daß die individuellen Gestehungskosten die Grundlage für die Preisgestellung zu bilden haben, wird zwar festgehalten, aber der Grundsatz erfährt immer mehr Einengungen. Zunächst spielen die Gestehungskosten dann keine Rolle, wenn Höchstpreise oder Richtpreise bestehen, ferner dann nicht, wenn eine „ordnungsmäßige Marktlage" vorliegt. Dann gilt der Marktpreis als der angemessene Preis. Im allgemeinen sind unter amtlicher Mitwirkung bekanntgegebene Börsenpreise als Markt- und somit als angemessene Preise zu betrachten. Dagegen sind die Preise, die von Verbänden festgesetzt werden, nicht ohne weiteres angemessen, nämlich vor allem dann nicht, wenn sie nicht auf den tatsächlichen Durchschnittskosten der Verbandsmitglieder beruhen, sondern sich den ungünstig arbeitenden Betrieben anpassen, um diese durchzuschleppen. Ein solches Verfahren sei Ausfluß und Ausnutzung einer Monopolgewalt. Derartige Verbandspreise dürfen vom Verkäufer nicht ohne eigene Nachprüfung der Angemessenheit gefordert werden und auch etwaige Bindungen durch die Verbandssatzungen befreien ihn nicht von der Verantwortung gegenüber dem Gesetze.

Besteht eine sogenannte Notmarktlage (bei Warenmangel oder Schwierigkeiten, Ware an den Markt zu bringen, oder unlauteren Machenschaften), so sind nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts die individuellen Gestehungskosten für die Beurteilung grundlegend. Die amtliche Darlegung verschließt sich nun keineswegs der Notwendigkeit, die Geldentwertung bei der Berechnung des angemessenen Preises zu berücksichtigen. Würde man, so heißt es, lediglich den Nominalbetrag der Mark zugrunde legen, so würde der Verkäufer bei einer Markverschlechterung statt mit Gewinn mit Verlust verkaufen. Das müßte zu einer allmählichen Aufzehrung des Betriebskapitals und damit schließlich zu einer Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung führen. Die Geldentwertung hat für alle preisbildenden Faktoren Bedeutung, für den Einstandspreis, für die besonderen und die allgemeinen Betriebsunkosten, für die Zinsen, die Risikoprämie, den Unternehmerlohn und den Unternehmergewinn. Aber für das Maß der Anrechnung ist zweierlei zu unterscheiden. Bei den Summen, die der Verkäufer bar aufgewandt hat (Einkaufspreis, Unkosten, Zinsen für beide) muß die Geldentwertung in vollem Umfange berücksichtigt werden, anders bei dem Unternehmerlohn und dem Reingewinn. Hier stehen die Ministerien in Uebereinstimmung mit höchstrichterlichen Entscheidungen auf dem Standpunkt, daß auch Produzenten und Händler an den Opfern der Gesamtheit teilzunehmen haben. Die Geldentwertung dürfe daher bei diesen Punkten nur in gleichem Maßstabe berücksichtigt werden wie es sich bei der Einkommensgestaltung anderer Volkskreise durchsetzt. Bezüglich der Risikoprämie wird betont, daß eine vor Eintritt der Geldentwertung wegen der Gefahr ihres Eintritts einkalkulierte Prämie nicht noch besonders gefordert werden kann, wenn die tatsächliche Markwertverschlechterung bereits nun schon im Preis zum Ausdruck kommt. Notwendig scheine auch der Hinweis, daß die Geldentwertung erst von dem Zeitpunkt ab vom Verkäufer in Rechnung gestellt werden darf, an dem er die Ware dem Lieferanten bezahlt hat, da auch er erst von diesem Zeitpunkt an unter der Geldentwertung leidet.

Bei Auslandswaren und Konsignationslagern und bei Inlandsware, die überwiegend aus ausländischen Rohstoffen hergestellt sind ist die äußere Geldentwertung zugrunde zu legen, selbstverständlich mit Ausnahme derjenigen Kostenelemente (Frachten, Löhne, Gehälter usw.), die nur der inneren Geldentwertung unterliegen. Bei im Inland aus überwiegend inländischen Rohstoffen hergestellten Waren sei nur die innere Geldentwertung gegenüber Gestehungskosten einzusetzen, und zwar wird behördlicherseits angeregt, hierfür einheitlich im ganzen Reich die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichte Indexziffer der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten anzuwenden. Die Großhandelsindizes, die Goldankaufspreise der Reichsbank und die Teuerungsziffern der Löhne und Gehälter werden als Grundlage abgelehnt. Da die Lebenshaltungskosten nur monatlich veröffentlicht werden, hat natürlich auch dieses Verfahren seine Unzulänglichkeiten. Die amtliche Anweisung sagt sodann, daß die seit der Bekanntgabe der letzten Indexziffer etwa eingetretene weitere Geldentwertung vom Verkäufer geschätzt werden darf. Die in § 2 der Preistreibereiverordnung vorgesehenen Durchschnittspreise sind künftig wie folgt zu berechnen: Alte Ware: Einkaufspreis = M 100.—, neue Ware. Einkaufspreis = M 300.—, seitherige Geldentwertung 104,2 Proz. = M 104.20, zus. M 204.20; Durchschnittspreis 300 + 204.20 geteilt durch 2 = M 252.10. Dazu tritt der handelsübliche Aufschlag.

Der Wiederbeschaffungspreis wird als Maßstab für die Angemessenheit des Gewinnes verworfen. Bei ordnungsmäßiger Marktlage sei er sowieso anerkannt, da sich der Marktpreis mit dem Wiederbeschaffungspreis decke, in andern Fällen sei seine Anerkennung unzweckmäßig.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

hd **Berlin**, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsschriftleitung.) Durch die Dollarbewegung, die seit vorgestern sehr starke Steigerungen aufwies und heute teilweise über 8100 hinausging, waren die Forderungen für Getreide vom Inlande sehr hoch. Mittags schwächte sich die Tendenz am Devisenmarkt wieder etwas ab, und damit ließ auch das Geschäft am Produktenmarkt wieder etwas nach. Immerhin hielten sich die Preise über der gestrigen Höhe. Weizen war heute von Süddeutschland besser begehrt und höher bezahlt. Roggen wurde vormittags beträchtlich teuerer gefordert, wurde aber nicht entsprechend verwertet. Mittags waren hier die Forderungen nachgebend. Das Angebot war nach wie vor mäßig, wie überhaupt die Provinz zurückhielt. Gerste ruhig, aber fest. Hafer anziehend, Mais gleitend mit der Valuta. Mehl und Kleie fest, auch Hülsenfrüchte und andere Artikel.

Die amtlichen Notierungen. Alles pro 50 Kilo brutto: Weizen, märk., 15 000—15 200; pomm. 15 200—14 900; Tendenz anfangs fest, dann nachgebend. Roggen, märk., 14 300—14 100; Tendenz fest. Sommergerste 12 500 bis 13 500; Tendenz fest. Mais, ab Berlin, 16 300—16 000. Hafer, märk., 14 000—13 500; pomm. 13 800—13 200; Tendenz fest. Weizenmehl 41 000 bis 46 000; Tendenz fest. Roggenmehl 37 000—41 000; Tendenz fest. Weizenkleie 8200—8300; Tendenz fest. Roggenkleie 8300—8800. Raps 25 000—26 000. Viktoria-Erbsen 27 000—30 000. Kleine Speise-Erbsen 25 000—26 000. Futter-Erbsen 15 000—16 000. Peluschken 16 900—19 000. Ackerbohnen 15 000—18 000. Wicken 23 500—24 500. Lupinen, blaue, 15 000 bis 16 000; gelbe 20 000—21 500. Serradella 32 000—38 000. Rapskuchen 9000—10 000. Trocknischnitzel 6500—6800.

Rauhfutternotierungen: Drahtgepreßtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 5800—6100, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 5700—5900, gebündeltes Roggenlangstroh 5500—5600, loses und gebündeltes Grummetstroh 5400—5600, Häcksel 6200—6400, handelsübliches Heu 5400—5600, gutes Heu 5700—6000.

Mannheimer Produktenbörse vom 28. Dezember. (Drahtbericht). Mit der Dollaraufwärtsbewegung stiegen auch die Getreidepreise, und die Tendenz befestigte sich. Größeres Geschäft war nicht zu bemerken, obwohl eine große Anzahl von Käufern anwesend war, da diese Steigerungen nur als vorübergehend angesehen wurden und dadurch Zurückhaltung geübt wurde. Auch das Angebot war nicht allzu stark. Man forderte für Weizen 35 000—36 500, für Roggen 31 000—32 000, Gerste 25 000—27 000, inländischen Hafer 24 000 bis 26 000, ausländischen Hafer 32 000—34 000, Mais 31 000—32 000 für 100 Kilo. In Mehl für Weizen Spezial 0 auf 56 000—57 000 pro Doppelzentner, obwohl der Richtpreis 54 500 stand und die zweite Hand sofort lieferbare Ware für 52 000 anbot. Von Futterartikeln namentlich Kleie für 14 500—15 000 angeboten.

Viehmarkte

Viehmarkt in Karlsruhe vom 27. Dezember. Zufuhr 166 Stück. 19 Ochsen, 21 Bullen (Farren), 23 Kühe und 38 Färsen, 18 Kälber und 47 Schweine. Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) (Preis für den Zentner Lebendgewicht) 40 500—44 000 M, b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 39 000—40 500 M, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 37 500—39 000 M, d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35 000—37 500 M: Bullen (Farren): a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 33 000—36 500 M, b) vollfleischige, jüngere 30 500 bis 33 000 M, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 27 500 bis 30 500 M: Kühe und Färsen: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 40 500—44 000 M, b) wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 39 000—40 500 M, c) mäßig genährte Färsen 35 000—39 000 M, d) gering genährte Kühe und Färsen 18 000—20 000 M. Kälber: a) mittlere Mast- und beste Saugkälber 42 500—45 000 M, b) geringere Mast- und gute Saugkälber 40 000—42 500 M, c) geringere Saugkälber 38 000—40 000 M. Schweine: a) vollfleischige Schweine von 120—150 Kilo (240—300 Pfund) Lebendgewicht 62 500—66 000 M, b) vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Lebendgewicht 60 000—62 500 M, c) vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 58 500—60 000 M, d) vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160) Pfund) Lebendgewicht 57 000 bis 58 500 M, e) Sauen 55 500—57 000 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Mannheimer Kleinviehmarkt. (Drahtbericht.) Dem Kleinviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt 23 Kälber, 32 Schafe, 13 Schweine, 541 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht für Kälber B, 58 000—62 000, C 56 000—58 000, D 54 000—56 000, E 52 000—54 000, Schafe A 26 000—28 000, B 25 000—27 000, C 24 000—26 000, D 22 000 bis 25 000, E 20 000—24 000, Schweine A und B 66 000—68 000, C 65 000 bis 66 000, D 64 000—65 000, E 62 000—64 000, Sauen 60 000—64 000, Ferkel und Läufer 15 000—34 000 pro Stück. Tendenz: mit Kälbern und Schafen lebhaft, geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft, mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 28. Dez. Anfangskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling good Colour 28 mm Staple loko 5029 M per Kilo.

Metalle

Berliner Metallmarkt vom 28. Dezember. (Drahtbericht.) Für 1 Kg.: Elektrolytkupfer 2644, Raffinadekupfer 2200—2250, Original-Hütten-Weichblei 900—950, Original-Hütten-Rohzink, Preis im freien Verkehr 1350 bis 1400, Original-Hütten-Rohzink, Preis des Zinkhüttenverbandes 1287,58, Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 1050—1150, Original-Hütten-Aluminium 2976, Original-Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren 3000, Bankazinn, Straitszinn, Australzinn in Verkäuferwahl 6500—6600, Hüttenzinn 6400—6500, Hüttenzinn 6400—6500, Reinnickel 3450 bis 3550, Antimon Regulus 825—875, Silber in Barren 140 000—145 000.

Industrie und Handel.

Sinner A.-G. Das Bezugsrecht auf junge Aktien, auszuüben bis 30. d. Mts., wurde an der gestrigen Berliner Börse mit 2350 Proz. gehandelt.

Das Großkraftwerk Mannheim, A.-G., legt 300 Millionen 10prozentige kumulative Vorzugsaktien, unkündbar bis 1928, sodann tilgbar zu 150 Prozent zur Zeichnung auf. Das mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattete Werk wird die Aufgabe dreier, bereits vorhandener infolge Konsumsteigerung unzureichend gewordener Kraftwerke übernehmen. Es arbeitet mit großen Kessel- und Maschineneinheiten und erreicht infolge der dadurch möglichen Kohlen- und Personal-Ersparnis größte Wirtschaftlichkeit. Die drei vorhandenen Werke dienen nach Inbetriebsetzung des Großkraftwerkes als Reservewerke. Die Gründer der Gesellschaft sind folgende vertragliche Verpflichtungen eingegangen: Die Stadtgemeinde Mannheim und die Kraftwerke Rheinau A.-G. übernehmen ihren gesamten Strombedarf von dem Werke. Die Pfalzwerke A.-G. Ludwigshafen, das Badenwerk Karlsruhe und die Neckar-A.-G. Stuttgart beziehen große Teile ihres Strombedarfes bei ihm. Dadurch ist der Absatz der Erzeugnisse gesichert und zwar wiederum infolge vertraglicher Vereinbarung zu Preisen die die Rentabilität des Großkraftwerkes gewährleisten.

Die Waggonfabrik A.-G., Rastatt, schlägt der G.-V. (5. Jan.) die Verteilung von 15 Prozent Dividende auf 7.5 Mill. Stamm- und 6 Prozent auf 1 Mill. Vorzugsaktien vor. Ferner sollen den Stammaktionären 200 M Bonus pro Aktie zufließen. Der Reingewinn beträgt 5.1 Mill. Die G.-V. wird auch über die Erhöhung des Stammkapitals um 8.5 Mill. zu beschließen haben.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M. Eine demnächst einzuberufende H.-V. soll über eine Kapitalserhöhung um 105 Mill. M Stammaktien auf 255 Mill. M Stammaktien Beschluß fassen. Die neuen Stammaktien sind ab 1. November d. J. dividendenberechtigt. Gleichzeitig soll über die Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien vom 15fachen auf das 25fache Beschluß gefaßt werden. Es sind 5 Mill. 7proz. Vorzugsaktien vorhanden. Die neu auszugebenden Stammaktien werden sowohl den seitherigen Stamm- wie auch den Vorzugsaktionären angeboten und zwar im Verhältnis von 3:2 zu einem noch festzusetzenden Ausgabekurs. Die restlichen neuen Stammaktien sollen zu Gunsten der Gesellschaft verwendet werden.

Die Malmedie u. Co., A.-G., Düsseldorf schlägt 50 Prozent Dividende auf 8 Mill. alte und 25 Prozent auf 8 Mill. junge Aktien vor.

Rudolph Karstadt A.-G., Hamburg. Die a. o. H.-V. stimmte der beantragten Kapitalsverdoppelung auf 500 Mill. M zu; die neuen für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien werden von einer Gruppe der Commerz- und Privatbank A.-G. zu 300 Prozent mit der Maßgabe übernommen, 125 Mill. Mark den seitherigen Aktionären zu 315 Proz. im Verhältnis von 2:1 zum Bezuge anzubieten, während die restliche Hälfte zur Verfügung der Verwaltung für weitere Neuangliederungen bleibt. Wie zur Geschäftslage mitgeteilt wurde, ist von den beiden Hypotheken in Schweizer Franken die eine in Mark abgedeckt worden, die andere wird bis 1931 amortisiert werden. Der Geschäftsgang, speziell der Warenhäuser im Rheinland, ist zur Zeit günstig. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt: Eugen Mandel (Barmer Bankverein).

Dr. Paul Meyer A.-G., Berlin. In der a. o. G.-V. wurde beschlossen, das Aktienkapital um 112 Mill. M auf 200 Mill. M zu erhöhen. Ein Teilbetrag von 88 Mill. M soll zu einem Kurse von nicht unter 10 Prozent begeben werden, mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Bezuge anzubieten. Eine Kurshöhe ist vorläufig noch nicht festgesetzt worden. Die restlichen 2¼ Mill. M werden zu pari übernommen und sollen bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft verwertet werden. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Herr Ingenieur Emerich von Tossegky, München. Die Verwaltung teilt mit, daß die Gesellschaft in diesem Jahre ihre Fabriken wesentlich erweitert und ausgedehnt habe. Ihre Erzeugung, Gewicht und Menge habe sich wesentlich gesteigert. Sie habe aber trotzdem dem an sie herantretenden Bedarf nicht voll entsprechen können. Aufträge, welche lohnende Beschäftigung für eine Reihe von Monaten sichern, liegen vor, und es schweben in größerer Zahl aussichtsvolle Verhandlungen, die ebenfalls einige größere Aufträge sichern. Es ist auf eine Erhöhung der Dividende zu rechnen.

Banken und Geldwesen.

Gründung einer Thüringischen Staatsbank. Der Landtag von Thüringen nahm am 20. Dezember nach langer Beratung den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Schaffung einer Thüringischen Staatsbank mit dem Sitz in Weimar an. Das Grundkapital soll 100 Mill. M betragen.

Allgemeiner Bankverein A.-G., Düsseldorf. Wie der Aufsichtsratsvorsitzende in der kürzlich abgehaltenen H.-V. mitteilte, ist die Sanierungsaktion nunmehr zu ihrem endgültigen Abschluß gebracht worden. Der Geschäftsgang hat sich nach Aufhebung der Geschäftsaufsicht zufriedenstellend entwickelt. Allein für den Monat November hat der Umsatz eine Höhe von 2 Milliarden Mark erreicht, ein Betrag, der den Gesamtumsatz der vorangegangenen 9 Monate übersteigt. Für die Zukunft kann daher weiter mit einem zufriedenstellenden Geschäftsgang gerechnet werden.

8% Stuttgarter Stadtanleihe vom Jahre 1922. Ein Bankenkonsortium, dem die in der Württembergischen Bankenvereinigung zusammengeschlossenen Banken angehören, legt 100 Millionen Mark 8% Stuttgarter Stadtanleihe zum Kurse von 99% zur Zeichnung auf. Der Erlös dient ausschließlich werbenden Zwecken, hauptsächlich der Erweiterung des Elektrizitätswerks. Die Tilgung der Anleihe erfolgt zum Nennwert; sie dauert 10 Jahre und beginnt am 1. Februar 1925. Die Zeichnungsfrist läuft bis 15. Januar 1923.

Der Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 28. Dez. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung	27. 12. 22 Geld	27. 12. 22 Brief	28. 12. 22 Geld	28. 12. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung	27. 12. 22 Geld	27. 12. 22 Brief	28. 12. 22 Geld	28. 12. 22 Brief
Amsterdam fl.	2922,67	2937,33	992 50	3007,50	Schweiz . . .	1391 51	1398 49	1431,41	1438 59
Brüssel Antw.	491 26	493 74	498 75	501 25	Spanien . . Ps.	1157 1	1162 9	1183, 3	1187.97
Kristiania Kr.	1388 99	1406 01	1421.43	1438 57	D.-Oestr. abg.	10 37	10 43	10 62	10 68
Kopenhag. „	1516.20	1523,80	1552 11	1558 89	Prag . . . . Kr.	234,41	234 52	238,40	239 60
Stockholm „	1970 06	1979 94	2029 91	2040 09	Budapest . „	309 —	311.-	308.—	308 —
Helsingfors „	182 54	183,46	187 55	188 47	Bulgarien . „	5037 —	5063 —	—.—	—.—
Italien . . . L.	375 68	376 94	379 05	380 95	Buenos Aires.	2773 03	2791 97	—.—	—.—
London . . Pf.	34164 to	34335 to	36159 to	36340 to	Japan	3541 12	3558.88	—.—	—.—
New-York . D.	7319,15	7355 85	7551 07	7588 93	Rio de Janeiro	842 88	847 12	—.—	—.—
Paris . . . Fr.	536,15	538,85	543 63	544 34	Jugoslawien	76,30	76,70	—.—	—.—

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 28. Dez. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	27. 12. 22 Geld	27. 12. 22 Brief	28. 12. 22 Geld	28. 12. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	27. 12. 22 Geld	27. 12. 22 Brief	28. 12. 22 Geld	28. 12. 22 Brief
Antw.-Brüssel	488 75	491 25	510 20	513.80	Norwegen .	1388.50	1393.50	1428 40	1433 60
Holland .	2937 65	2952 35	3137 15	3152 85	Schweden .	1970.05	1979.95	2017.45	2027.55
London . .	34113 to	34286 to	36139 to	36340 to	Helsingfors	— —	— —	— —	— —
Paris . . .	536 65	539 35	5 3 60	556.4	New-York .	7356.55	7393 45	7630 35	7669 10
Schweiz . .	1379.05	1386 95	1473 80	1481 20	D.-Oestr.abg.	10.60½	10.64½	10 67	10 73
Spanien . .	1137 05	1285 95	1206 45	1213 05	Budapest .	1319.20	1332.80	312.—	318.—
Italien . . .	369,05	370 95	379 05	38.,.95	Prag . . .	237.—	238.—	242.—	243.—
Lissabon-Op.	—.—	—.—			Agram . .	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	1503 75	1511 25	1556.10	1563,90	Sofia . . .	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 28. Dez. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	27. 12. 22	28. 12. 22		27. 12. 22	28. 12. 22
Holland . . .	210,25	209 75	New-York . . .	527 ½	537 75
Deutschland .	0 073	0.0680	Agram	1.47½	1 45
Wien	0 0075	0 0075	Warschau . . .	0,03	0,03
Prag	16.50	16 45	Kopenhagen . .	109 50	109 25
Paris	38.65	37 85	Stockholm . .	142 —	142 —
London . . .	24.52	24 49	Kristiania . . .	103 75	103 25
Italien . . .	26.30	26 67½	Madrid	83,25	83.—
Brüssel . . .	35,50	34 85	Buenos-Aires . .	201.—	200.—
Budapest . . .	0,22¾	0,23¾			

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg